

Wein und Honig herein. Diesmal stampfte ich laut mit dem Fuß auf (die herkömmliche Äußerung des Mißfallens), und die alte Hexe hustete und gurgelte begeistert Beifall. Dann pries sie in rauhen Schreien den großen „Ourouss“, der so gut die Gebräuche der Kalmücken kenne, und rief ihre Stammesgenossen zusammen, die sich neben dem Zelt aufstellten und in heller Freude mit den Köpfen wackelten. Denn nur einen Bissen Nahrung oder eine Tasse Wasser aus den Händen eines Dieners entgegenzunehmen, bedeutet eine fürchterliche Beleidigung für den Gastgeber und Schande für seine ehrwürdigen Ahnen.

Die Klappe vor dem Eingang des Zeltes hob sich wieder, und Noyon Toundout trat ein; er reichte mir feierlich eine Tasse Wasser, und ein Lächeln verschönte sein strenges, hageres Gesicht. „Mögen Eure Herrlichkeit niemals Durst verspüren“, sagte ich und leerte die Tasse in einem Zug.

Noyon Toundout, mein Gastgeber, war über vierzig, ziemlich groß für einen Kalmücken, hatte mandelförmige Augen und einen Mund, der auf grimmige Ahnen deutete. An seiner rechten Hand fehlten zwei Finger, die Folge eines wilden Kampfes mit einem halbzahmen, ausgewachsenen Goldenen Adler. „Beim Bart des Propheten,“ sagte er lachend und strich seinen kohlschwarzen Bart, „du kennst unsere Sitten genau, mein Freund. Im heiligen Koran steht geschrieben: ‚Die größte Zier eines hohen und mächtigen Mannes ist Höflichkeit.‘ Laß uns rauchen, während die Diener ein ganz bescheidenes Mahl vor uns ausbreiten.“ So rauchten wir Tabak in langen Elfenbeinpfеifen, einen Tabak, der nach Jasmin und Rosen duftete, und tauschten Komplimente aus.

Sehr bald verkündete ein Trompetensignal das Nahen des Dieners mit den Schüsseln für unser Mahl. „Nun laß uns speisen“, sagte mein Wirt und löste mir den Riemen meiner Jagdbreeches. „Bismallah, kann ein bißchen Essen der Jagd etwa schaden? Gewiß nicht, mein Freund!“

Zuerst gab es eine Suppe aus junger Füllenleber, verdickt mit Mehl und saurer Milch, dann mit Safran und Ringelblumen zubereiteten Reis, geschmorte, fette weiße Würmer und Fisch, eingesalzene Schildkröteneier, geröstetes Lammfleisch und als *pièce de résistance*: Frösche mit Salzmandeln gefüllt. Nachdem wir unsere Hände an den Bärten der knienden Diener abgewischt hatten, sprach ich das „Dankgebet eines vollen Magens“ und umarmte meinen Gastgeber herzlich.

Nun kam die zeremonielle Einladung, das Zelt zu besichtigen, in dem Koutoush seine kostbaren, von den Kalmücken als Halbgötter verehrten Jagdadler hielt.

„Allah habe Erbarmen mit mir,“ stöhnte Noyon Toundout und ballte die Hände in Verzweiflung, „warum muß ich meine armen, räudigen, halbtoten und übelriechenden Aaskrähen diesem edlen Fremden zeigen? Koutoush, hörst du mich? Antworte, mein Diener, antworte ohne Scheu!“

Koutoushs Miene zu beobachten war äußerst interessant. Stolz leuchtete ihm aus den Augen, als er, neben dem goldenen Sessel seines Herrn niederkniend, die Einladung herausschrie: „Großer Herr des Ourouss-Stammes, es sei dir gestattet, die Adler zu sehen. Es sei dir gestattet, die Vögel zu sehen, die der Prophet mit seinem Herzblut erschuf. Komm, o Herr und Meister!“

Schweigend und gesenkten Hauptes, um die Geister Noyon Toundouts ehrwürdiger Ahnen nicht zu stören, schritten wir zum „bergut kibitka“, dem Adlerzelt, das den Ehrenplatz in der Mitte des Kalmückenlagers einnahm. Ein paar